Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 45 (1941-1942)
Heft: 23

Buchbesprechung: Bücherschau
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hauswirtschaftliche Ratschläge für die Schweizerfrau.

Paradetücher sind nichts weniger als zeitgemäß. Ich meine damit jene gestreiften oder karrierten Übertücher, die man früher — ich weiß nicht aus was für Gründen — über die an der Tür baumelnden Küchentücher hängte, damit letztere auch ja nicht zu rasch trocknen konnten. Sicher finden sich in manchem Haushalt noch solche Überbleibsel einer falsch verstandenen Haushalt- und Küchenpflege vor. Statt sie ungenützt im Schrank zu verstauen, fabrizieren wir rasch eine hübsche Trägerschürze daraus. Vielfach ist das Tuch oben und unten von einer Bordüre begrenzt, die gleich als Abschluß des Latzes, der Taschen und eventuell des untern Randes der Schürze verwendet werden kann. Besteht das Tuch aus karriertem Kölsch, so kann an Stelle der Borde ein Kreuzstichschmuck angebracht werden. Auf jeden Fall wird sich eine recht hübsche und praktische Schürze ergeben.

Gummischürzen sind rar geworden, und doch sollten wir zur Schonung der netten Hausschürze bei groben Arbeiten (Schuhputzen, Abwaschen usw.) etwas zum Vorbinden haben. Da behalf ich mich mit einem nigelnagelneuen Putzlappen (Bodenlappen), den ich jüngst einer Hausiererin abgekauft habe. Ich bog zwei Ecken der einen Schmalseite nach hinten um, nähte an den entstandenen Enden eine weiße Litze fest (wie bei einem Metzgerschurz) und brachte etwa in der Mitte des Lappens seitlich je ein Bindband an. Die so entstandene Latzschürze schützt die Hausschürze vor raschem Schmutzigwerden und trägt so dazu bei, daß jene weniger oft gewechselt werden muß. Die Gummiersatzschürze aber kann ihres groben Gewebes wegen sehr leicht gewaschen und natürlich auch gekocht werden, so daß wir auch hier auf jeden Fall Mühe und Seife sparen.

Problemchen um den Spritzsack. Ist es nicht so, liebe Hausfrau, daß Sie — trotz Eierrationierung — mal gerne von einem einzigen Ei ein Eiweiß-Schäumchen auf den kleinen Früchtekuchen gepflanzt hätten, es aber unterließen, weil Sie doch wegen dem kleinen Quantum nicht den ganzen Spritzsack „anschmieren" wollten. Ich wußte mir neulich glänzend zu helfen, indem ich von einem kleinern Spitz-Papiersack, in dem ich in der Drogerie meinen Kamillentee gekauft habe, die Spitze abschnitt und in das Loch die Spritztülle schob, die vorn am Tuch-Spritzsack befestigt ist. Den Sack füllte ich mit dem steifgeschlagenn Eiweiß, dem ich eine winzige Prise Salz zusetzte, damit es rascher geht und das ich auch — soweit „erlaubt" — gezuckert hatte. Mit dem Spitzspritz- oder Spritzspitz-Sack dressierte ich das keusche Schäumchen artig auf meinen Johannisbeerkuchen, streute nochmals etwas Zucker darauf, schob die Sache rasch in den noch warmen Ofen und hatte kurz darauf meinen meringuierten Kuchen auf der Platte. Den Spritzsack aber brauchte ich gar nicht zu waschen, da er — wie ein anonymes Zettelchen — bereits in den Papierkorb gewandert war.

Am Glättetag erleben Sie eine kleine Überraschung, wenn Sie beim Einsprengen dem Wasser einen Teelöffel voll Borax beifügen. Diese Zugabe bewirkt, daß die Wäsche beim Plätten einen hübschen Glanz bekommt. Um die Besprengung gleichmäßig zu besorgen, nahm ich eine weiße Halbliterflasche (z. B. von gekauftem Sirup, Citrovin usw.) und kaufte mir für wenig Geld einen speziellen Spritzkork, den man in jedem größern Haushaltungsgeschäft haben kann. Daß eingesprengte Wäsche mindestens einen halben Tag liegen bleiben soll, dürfte allgemein bekannt sein, da ja das Wasser gründlich durchziehen muß.

Heubeeritribel. Wer das Glück hat, frische Bergheidelbeeren zu ergattern, der setze seinen Kindern einen echten „Tribel" vor (für mich der Inbegriff höchster Jugendseligkeit). Erlesene Beeren werden leicht gezuckert und ein wenig stehen gelassen. Hafergrütze wird während etwa zwei Stunden in roher Milch aufgeweicht und die Beeren hernach darangegeben. Das ganze muß viel Flüssigkeit (Milch) haben und eher suppen- als musartig aussehen; die Beeren sollen also gleichsam in der Milch schwimmen. Mit Brot und Milchkaffee ein gesundes und erfrischendes Abend- oder gar Mittagessen.

Tomatenkuchen à la Napolitana. Ein kleineres Wähenblech wird mit geriebenem oder Weggliteig belegt. Auf den Boden wird eine Schicht Brösmeli oder Paniermehl gestreut. Dann wird mit Tomatenscheiben belegt und zuletzt Speck- und Käsewürfeli darübergegeben. Eine Eiermilch oder auch nur etwas Haushaltrahm bildet den Abschluß des Kuchens, der nach dem Backen heiß mit Gurken- oder anderem Salat serviert wird. Wer Sardellen hat und liebt, kann an Stelle des Specks mit Sardellenfilets garnieren.

Hanka.

Bücherschau.

Dein Vaterland, von **Pierre Bertrand** und **P. Robert,** mit 9 Farbtafeln und vielen Schwarz-weiß-Bildern von Ed. Elzingre. Großformat. In Leinen Fr. 8.50. Verlag von A. Francke A.-G., Bern.

E. E. Ein prächtiges Werk für die Kinder, die zum erstenmal in die Geschichte unserer Heimat eingeführt werden. In leichtfaßlicher Form werden die wichtigsten Kapitel herausgegriffen und mit trefflichen Illustrationen begleitet, etliche gar in Farben. Die Darstellung führt vom Bund der Waldstätte bis in die heutige Zeit. Die Zusammenfassung ist knapp und anschaulich. Der Druck ist vorbildlich groß und schön, in Antiqua, wie sie die Schüler leicht lesen können. An diesem Buche werden sie große Freude haben. Unterhaltend und lehrreich ist es zugleich. Just in der heutigen Zeit wird ein solches Werk doppelt laut begrüßt. Es weckt die Liebe zur Heimat und die Lust, sich später noch mehr in ihre Schicksale zu vertiefen. Nicht nur von Kriegen ist die Rede. Auch die kulturellen Güter der Schweiz werden gut und lebendig geschildert. Lehrer und Eltern, greift zu dieser ausgezeichneten Schweizergeschichte!

Neue Theaterstücke für die Kinderbühne. Der bernische Verlag A. Francke A.-G. gibt zwei neue Theaterstücke für die Kinderbühne heraus, die in Schule und Haus den spielfreudigen Knaben und Mädchen willkommen sein werden. Auch für Schlußfeiern oder weitere Vereinsanlässe werden die beiden Spiele in Frage kommen, da das Thema nicht ausgesprochen weihnachtlich ist. Das eine Stück heißt „Oka und Nicolette (Preis Fr. 2.40). Ein Spiel für die Kinderbühne" und hat die bekannte Jugendschriftstellerin Elsa Muschg zur Verfasserin. Es ist eine Dramatisierung des Märchens „Vom treuen Schwesterlein" und bringt das Motiv der im Walde verirrten Kinder auf die Bühne. In lebhaften Versdialogen wickelt sich ein phantasievolles Geschehen ab, in dem Kinder der verschiedenen Altersstufen ihren Part finden. Mehrere Tanzeinlagen bieten Gelegenheit, rhythmische Szenen einzustudieren.

Das zweite Stück stammt von Rosa Schürch-Nil und heißt „D'Zwärgli vom Haslital (Preis Fr. 1.50). Es luschtigs Spil für Chinder". Hier werden in lustigen, treffenden Mundartversen die Volkssagen von den hilfreichen und neckischen Zwergen dramatisiert, anknüpfend an die Schularbeit zweier Kinder, die das Gedicht von den Haslitaler Zwergen lernen. Wie aus dem Alltag das Märchen hervorgeht, ist ein bühnenmäßig wirksamer Einfall, der den Spielern und der Regie hübsche Aufgaben stellt und bei Aufführungen große Freude machen wird.